



## **RING AWARD 08 - ein Sprung nach vorne**

von Walter Bernhart

Bereits zum fünften Mal ging heuer der vom Wagner Forum Graz ins Leben gerufene Wettbewerb über die Bühne, und wieder zeigte sich, dass er gegenüber dem letzten Mal noch größere Kreise gezogen hatte. So gab es erneut mehr Preise als zuvor: Erstmals wurden am Schluss bei der Preisverleihung auf der Bühne des Schauspielhauses zwei Inszenierungsaufträge öffentlich bekannt gegeben – vom Staatstheater Cottbus und (für ein holländisches Semifinalteam) vom Theater Heidelberg – und das gesamte Preisgeld lag mit € 85 000,- deutlich höher als je zuvor. Das Schauspielhaus und der Dom im Berg – wo mit einer aufwendigen Multimedia-„Rigolator“-Installation die experimentelle Schiene des ring.award.off durch das Team Beate Baron, Justyna Jazszuk und Genoël Rühle realisiert wurde – hatten einen stärkeren Publikumsandrang zu verzeichnen als bei den vergangenen Ausschreibungen. Die Freude und Begeisterung im Haus nach der Verkündigung der Preise war stürmischer, heftiger als jemals früher, und dies aus einem sehr triftigen Grund: Alle zu vergebenden Preise – der Ring Award 08, der Preis des Landes Steiermark, der Preis der Stadt Graz und der Cottbuser Inszenierungspreis – gingen einhellig an ein einziges Team, nämlich das Team ATEF – Tobias Kratzer, Rainer Sellmaier und Martin Wett-

ges.

Diese hatten mit ihrer fulminanten Umsetzung des dritten Aktes von Verdis „Rigoletto“ ihre Mitbewerber mit einem Schlag auf die Ränge verwiesen. Das Team Alexander Charim, Julia Kneusels und Annegret Riediger ließ zwar mit einer psychologisierenden ‚Schlamm‘-Version der Oper aufhorchen, und auch das Team Dorothea Kirschbaum und Julia Mür setzte gewisse Sinnakzente um Rigolettos Rachelust und Kontrollgewalt in einer traditionell ausgerichteten szenischen Arbeit. Doch zum großen Ereignis wurde, wie das Siegerteam geniale Bühnenwirklichkeit schuf, indem es – in Peter Konwitschnys Jurybegründung – „schönes“ Theater mit deutlich akzentuiertem Kunstcharakter machte und dabei mit einfachen Mitteln eine fesselnde Geschichte zu erzählen verstand, mit faszinierend sinnvollen, bildstarken Regieeffekten eine bewegende neue Sicht auf die alte Story lieferte – alles sensibel begründet in der Musik.

Wie sich aus den varietéartigen Anfängen der Darbietung das Komödiantische allmählich, wie in unaufhaltsamen, die Spannung steigenden Drehungen einer Schraube, ins Grotesk-Tragische wandelte, bleibt unvergesslich. Das Siegerteam hat inzwischen bereits noch weitere Inszenie-

rungsangebote erhalten, und es zeigt sich an dem Ergebnis des Ring Award 08, dass die Zielsetzung des Wettbewerbs – in den Worten des Intendanten Heinz Weyringer – ein „Sprungbrett ins Rampenlicht“ zu sein, diesmal bereits am Tag des Finales voll eingelöst wurde.

Eine Neuerung des Ring Award 08 war auch ein Schulprojekt, bei dem im Rahmen des Wettbewerbfinals künstlerische Präsentationen zu erleben waren, die Schüler an vier steirische Schulen unter Weckung vielseitiger kreativer Kräfte in den verschiedensten Kunstsparten eigenständig entwickelten. Auch dies entspricht sehr schön der Zielsetzung des WFG, künstlerische Nachwuchsförderung zu betreiben. Generell ist durch den Ring Award 08 die Latte für weitere Ausscheidungskämpfe sehr hoch gelegt. Aber der erlangte große Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs und die stark motivierende Herausforderung, sich dem Urteil vieler profilierter internationaler Juroren zu stellen, sind Garantien dafür, dass auch bei einem zu erhoffenden Ring Award 11 die begabtesten jungen Regisseure und Bühnenbildner den Sprung ins kalte Wettbewerbswasser wagen werden.

# berichte

## Impressionen vom Finale des Ring Award 08

im Schauspielhaus Graz von 20. bis 22. Juni 2008; Giuseppe Verdi "Rigoletto", 3. Akt



1 und 2: Szenen aus der Inszenierung des **Teams A** - Alexander Charim (A), Julia Kneusels (D) und Anegret Riediger (D); 3: Szenenfoto **Team B** - Dorothea Kirschbaum (D), Julia Mürer (D); 4 und 5: Szenenfotos **Team C** - Tobias Kratzer (D), Rainer Sellmaier (D) (ATEF: Topola/Morakov); 6 und 7: Schlussapplaus und Siegerehrung des **Gewinner-teams ATEF**



## 14. Generalversammlung des Wagner Forums Graz

von Claudia Weyringer

Bei der gut besuchten 14. Generalversammlung des WFG am 6. März 2008 wurde zunächst Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr und seine Aktivitäten gehalten. Zu den Highlights zählten die Künstlergespräche mit Ehrenmitglied Peter Konwitschny, der auch bei der Generalversammlung anwesend war, und mit Peter Turrini.

Walter Bernhart ließ in seinem Tätigkeitsbericht zunächst die Dienstagabend Revue passieren, die sich u. a. mit den aktuellen Premieren der Grazer Oper beschäftigten („Der fliegende Holländer“, „Un ballo in maschera“). Darüber hinaus gab es Beiträge über die Künstlerfreundschaft zwischen Haydn und Mozart und über Wagners „Heldenvorstellungen“, sowie eine Fortsetzung der Serie über die „Ring“-Charaktere und der medizinischen Serie über Krankheiten der Komponisten und nicht zuletzt den offenen Sommerdientstagabend, der einer Retrospektive der Bayreuther „Meistersinger“-Premiere in der Inszenierung von Katharina Wagner gewidmet war.

Weiters standen zahlreiche Reisen auf dem Programm. Hervorzuheben sind „Tannhäuser“ in Frankfurt (in der Inszenierung von Vera Nemirova), „Rheingold“ und „Walküre“ in Valencia, die Jahresreise nach St. Pölten (mit dem „Ring“ an einem Abend), sowie Tagesreisen zu den Wiener Festwochen.

Einen Schwerpunkt der Vereinstätigkeit bildeten die um die Premiere des „Fliegen-

den Holländers“ abgehaltenen Wagner-Tage, einschließlich der traditionellen Landpartie zum Schloss Hollenegg mit einer Aufführung des BORG Deutschlandsberg von „Sentamania – 9 Operitas zum Holländer“. Am Vormittag der „Holländer“-Premiere fand in einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Grazer Oper ein Gesprächskonzert mit Stefan Mickisch statt.

Heinz Weyringers Vorschau auf die Tätigkeiten im Jahre 2008 beinhaltete zahlreiche Reisen, wie beispielsweise zu den Wiener Festwochen („Troilus und Cressida“ in der Regie von Luc Perceval und „Väter“ des lettischen Autors und Regisseurs Alvis Hermanis). Die Jahresreise des Wagner Forums wird nach Berlin zur Premiere des „Fliegenden Holländers“ in der Inszenierung von Tatjana Gürbaca führen. Davor steht der Besuch einer Neueinstudierung der Choreographie und Inszenierung von Maurice Béjarts „Der Ring um den Ring“ auf dem Programm. Die Dienstagabend werden sich mit einigen aktuellen Grazer Opernpremierer beschäftigen. Die medizinische Reihe wird mit Schubert fortgesetzt, und die Reihe „Ringcharaktere“ weitet sich etwas aus, indem sie sich mit dem Thema „Bösewichte bei Richard Wagner“ auseinandersetzt. Weiters steht ein Dienstagabend mit Univ.-Prof. Dr. Harald Haslmayr zum Thema „Warum Mozart als Freimaurer lebte und starb“ auf dem Programm. Der offene Sommerdientstagabend wird dazu Gelegenheit bieten, über Eindrücke der „Parsifal“-Premiere in Bay-

reuth (Inszenierung Stefan Herheim) zu berichten.

Beim anschließenden Rahmenprogramm der Generalversammlung präsentierten sich die drei Bayreuth-Stipendiaten des Wagner Forums:

Milcho Borovinov, ein bulgarischer Bass  
Richard Šveda, ein slowakischer Bariton  
Seung Mun, ein koreanischer Bass

Alle drei Herren gaben mit Prof. Walther Neumann bzw. Robert Pösch am Klavier zur großen Begeisterung des Publikums Kostproben ihres Könnens, eine bunte Mischung von Mozart bis Wagner.

Den Abschluss der Generalversammlung 2008 bildete die Versteigerung von Teilbeständen der Bibliothek des Wagner Forums, bei der es Walther Neumann als famosem Auktionär gelang, die Preise der ersteigerten Bücher in schwindelnde Höhen zu treiben.

v.l.n.r.: Richard Šveda, Milcho Borovinov, Seung Mun



## Berlin 5. - 9. Juni 2008 / „Der Fliegende Holländer“

von Andrea Engassner

Wenn ein Schützling des Ring Award eine „Wagner-Premiere“ hat, darf das WFG natürlich nicht fehlen. Schon gar nicht, wenn es sich dabei um die ebenso emsig tätige wie sympathische und intelligente Tatjana Gürbaca (Finalistin Wettbewerb 2000) handelt. Seit ihrem Regiedebüt „Turandot“ am Opernhaus Graz 2001 hat sie über zwanzig Opern u. a. in Berlin, Luzern, Leipzig, Bern, Bremen, Baden-Baden inszeniert. Allein in diesem Jahr sind es vier Produktionen. So reisten neun WFG-„Schlachtenbummler“ (die Euro 2008 war allgegenwärtig!) nach Berlin, um sich mit einer weiblichen Sicht des „Fliegenden Holländers“ auseinander zu setzen.

Wohl wissend, dass Richard Wagner zur Zeit der Entstehung des „Holländers“ wie zumeist in argen finanziellen Nöten steckte, lässt Tatjana Gürbaca – nach berührend romantischem Beginn – den Ruchlosen, Ruhelosen, den verfluchten Untoten, den ewigen See-Teufel, gespenstisch aus dem „Herzen“ des von Gisbert Jäkel entworfenen, wenig atmosphärischen, nüchtern-kalten Börsensaals, einer Art Glasschrein mit Weltkugel, gleich einem globalen Homunculus, quasi aus dem Nichts erscheinen. Aber bereits zuvor war jegliche Seemannsromantik durch hektische chauffiertes Brokertum ausgetrieben worden. Die Schiffsplanken sind durch blankes Parkett ersetzt. Hausse und Baisse bestimmen den Kurs. In dieser Umgebung scheint es weniger verwunderlich, wenn Daland zur Gewinnoptimierung sogar seine Tochter Senta auf den Markt wirft.

Doch wer glaubt, nur Männer seien vom Börsenfieber infiziert, wird eines Besseren belehrt. Im Kosmetiksalon steigern (auf)putzsüchtige Frauen ihren Marktwert und erteilen romantischer Garnproduktion klare Absagen. Einzig Senta widersetzt sich dem Schönheitswahn. Sie verfolgt höhere Ziele. Sie sieht sich als revolutionäre Erlöserin: Je verwunschener und verruchter, desto besser. Am besten: Holländer.



Die ersehnte Konfrontation mit dem Objekt der Erlösungsbegierde führt – trotz gemeinsamer, leidenschaftlicher Entkleidung – zu der Erkenntnis, dass es mit dem Erlösungswillen des Verfluchten nicht allzu weit her ist. Während Senta sich glücklich in das Gewand des Holländers hüllt, verweigert dieser den Kleidertausch und damit das Vertrauen in Senta. Bedarf er keiner Amnestie?

Umso intensiver ersehnen seine Börsenmatrosen den ewigen Schlaf herbei und versuchen durch das Überstülpen von schwarzen Plastiksäcken ihr „(Un)-Zeitliches“ zu segnen. Die schockierten Frauen versuchen mit Urnenasche die Unsterblichkeit zu exorzieren. Auch ein brennender Kinderwagen und ein Brautschleier geistern über die von Symbolik schier berstende Bühne.

Den Lebensfaden des inzwischen verblassten Außenseiters Erik durchtrennt Senta mittels Schere, um anschließend selbst Hand an sich zu legen. Sie setzt damit eine blutige, suizidale Kettenreaktion unter den Frauen in Gang. Die Männer bleiben übrig – auch der grinsende Holländer.

Im poetischsten, innigsten Moment der Inszenierung erscheint, wie im ersten Akt, das grazil-mädchenhafte Alter Ego Sentas, das auch bisher leider vergeblich für Träumerei, Romantik und auch Idealismus zu stehen versucht hatte. Eine letzte sehnsuchtsvolle Geste, und des Holländers Fahrt geht weiter ...

Trotz einer Fülle – oder sollte man sagen Überfülle – an Ideen und Symbolen bleibt der Zuseher über weite Strecken überfordert und ratlos bis frustriert zurück. Hat doch Tatjana Gürbaca für den wilden Kurs, der quer durch die kalte Gefühlsbörse führt, letztlich keinen funktionierenden Kompass bereitgestellt. Das Auf-Grund-Laufen des Leading Teams wurde denn auch mit einem Buh-Orkan aus dem Publikum bedacht. Aber wie oftmals bei aktuellen Inszenierungen stiegen

die musikalischen Protagonisten eher unbeschadet aus dem lecken Boot. Die sängerischen Leistungen waren allesamt akzeptabel, aber ein Leuchtturm war in der Brandung nicht auszumachen.

Schade, dass Jacques Lacombe, trotz durchaus seetauglicher Musiker-Matrosen, viel mehr Binnenschiffer als glanzvoller Hochseeskapitän war.

Und so harrt, ob er will oder nicht, der Holländer weiter seiner Erlösung.

Musikalische Leitung: Jacques Lacombe

Inszenierung: Tatjana Gürbaca

Bühne: Gisbert Jäkel

Kostüme: Silke Willrett, Marc Weeger

Daland: Reinhard Hagen

Erik: Matthias Klink

Steuermann: Paul Kaufmann

Senta: Ricarda Merbeth

Holländer: Johan Reuter

Mary: Liane Keegan

Fotos: Matthias Horn - Deutsche Oper Berlin



## Zu Wagner und Strawinsky nach Paris, 2.- 5. März 2008

von Karl Prix

Eine kleine Schar des Wagner Forums Graz hat sich auch heuer wieder zu interessanten Operaufführungen nach Paris begeben.

### Paris – die Opernlandschaft

Die Opéra National de Paris bespielt zwei Opernhäuser, und zwar das alte Opernhaus, genannt Palais Garnier, und die neue Opéra Bastille. Die Leitung der Opéra National hat bis zum Ende der kommenden Saison der ehemalige Chef der Salzburger Festspiele, Gerard Mortier. Das Palais Garnier wurde im Jahr 1875 eröffnet und weist ca. 1900 Sitzplätze auf. Die Opéra Bastille wurde im Jahre 1989 eröffnet und bietet im großen Saal rund 2700 Besuchern Platz. Zusätzlich gibt es dort noch zwei kleinere Säle mit 450 bzw. 250 Plätzen. Mortier hat für jedes dieser beiden Häuser ein eigenes Profil entwickelt.

Seit der Eröffnung der Opéra Bastille werden im alten Palais Garnier in erster Linie Ballett und kleinere Opern gezeigt, aber auch Mozart und alles, was einen intimeren Rahmen benötigt. In der Opéra Bastille werden die großen Opern gezeigt. Dabei wird die Opéra Bastille als Volksooper verstanden und hat auch etwas moderatere Eintrittspreise als das Palais Garnier.

Neben der Opéra National gibt es noch weitere Häuser in Paris, die Musikthea-

ter bieten, wie zum Beispiel das Théâtre du Chatelet mit 2500 Plätzen, wo vormals ebenso Opern gespielt wurden, und das Théâtre des Champs-Élysées mit 2000 Sitzen im großen Saal, welches jetzt noch unter der Leitung des künftigen Direktors der Wiener Staatsoper, Dominique Meyer, steht. Trotz dieses großen Angebotes ist dies hier nur eine kleine Aufzählung – im übrigen liegt in Paris der Schwerpunkt auf dem Schauspiel und Sprechtheater und nicht so sehr auf der Oper wie bei uns.

### „The Rake's Progress“ von Igor Strawinsky

Das Stück basiert auf einer Vorlage des Gemäldezyklus „The Rake's Progress“ („Die Laufbahn eines Wüstlings“) des englischen Malers William Hogarth aus den Jahren um 1730. Strawinsky und sein Librettist W. H. Auden schufen daraus ihre satirische Oper.

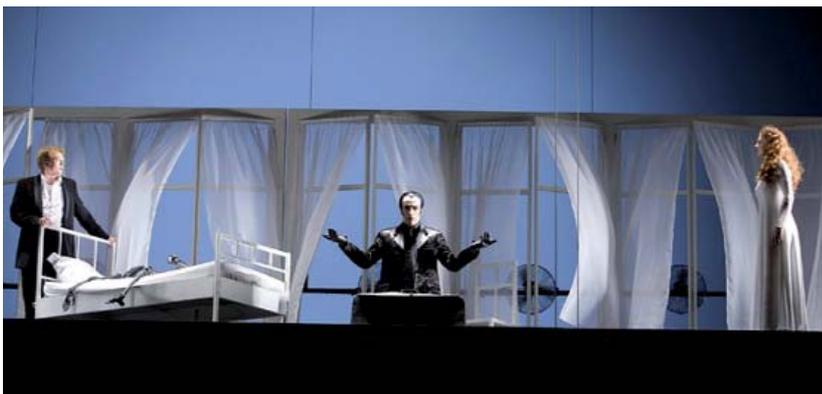
Wenn die Moral der Geschichte ein wenig an Mozarts „Don Giovanni“ erinnert, so ist die Musik eindeutig ebenfalls von Mozart und seinen Zeitgenossen beeinflusst. So gibt es Rezitative und Arien mitsamt Cembalo, wie es eben bei Mozart üblich war. Erst nach diesem Werk wandte sich Strawinsky von seiner klassizistischen Phase ab. Die Realisierung der Oper war für den heutigen Geschmack etwas zwiespältig. Die Neue Zürcher Zeitung brachte hier vielleicht die treffendste Kritik, welche auch mit unseren Eindrücken übereinstimmt. „Müder Neoklassizismus: Fad und abgestanden bleibt das, zumal der Dirigent Edward Gardner dem Notentext wenig Kontur abgewinnt. Und der Regisseur Oliver Py entwickelt in der Ausstattung von Pierre-André Weitz viel liebevoll erzeugtes Glitzern, gelangt aber nicht eigentlich über gefälliges Dekorieren hinaus. Hochstehend immerhin die Besetzung mit Toby Spence als Rakewell alias Faust und dem kernigen Laurent Naouri als Shadow alias Mephi-

stopheles, mit Laura Claycomb in der Rolle der gutgläubigen Anne und der großartigen Jane Henschel als Türkenbaba. Dennoch: Das Stück dürfte ruhig in der Schublade verschwinden.“

Dazu eine Anmerkung: Das Theater an der Wien bringt das Stück mit den Wiener Symphonikern und Nikolaus Harnoncourt am Pult in der Regie von Martin Kusej und dem Arnold Schönberg Chor heraus – in einer Koproduktion mit dem Opernhaus Zürich. Premiere ist am 13. November 2008, und das dürfte eine spannende Auseinandersetzung werden. Ob sich dann Zustimmung und Ablehnung auch so die Waage halten werden wie in Paris? – Warten wir es ab.

### Richard Wagner und „Parsifal“ in der Opéra Bastille

In der Regie des jungen polnischen Regisseur Krzysztof Warlikowski und in der Ausstattung von Malgorzata Szczesniak brachte die Opéra Bastille Wagners „Parsifal“ heraus. Diese Regie und auch das Bühnenbild waren über weite Strecken sehr schlüssig, kam auch den Sängern und dem Chor sehr entgegen. Über Details kann man verschiedener Meinung sein, es blieb jedenfalls ein sehr schöner Wagner-Abend in Erinnerung. Natürlich, die Musik von Richard Wagner ist hier der Schlüssel. Und diese Musik wurde vom Orchester der Oper unter Hartmut Haenchen und den Protagonisten hervorragend umgesetzt. Hat der Dirigent, der heuer am 21. März seinen 65. Geburtstag und das 50-jährige Bühnenjubiläum feierte, auch vieles dirigiert, so waren bis vor einigen Jahren vor allem die Klassiker wie Haydn und Mozart, vor allem aber Bach und seine Söhne, aber auch Händel, Mendelssohn-Bartholdy, Gluck und Pergolesi etc. seine meist veröffentlichten Platten und CDs. Natürlich sind auch Produktionen mit Werken von Richard Strauss, Gustav Mahler und Richard Wagner erschienen. Man war also einigermaßen gespannt, wie „Parsifal“ unter Hartmut Haenchen in Paris klingen wird, nachdem er bereits vor zehn Jahren den „Ring“ in Amsterdam herausgebracht hat. Um möglichst neutral zu bleiben, sei hier wieder die Neue Zürcher Zeitung zitiert:



oben: „Parsifal“ in der Opéra Bastille, unten: „The Rake's Progress“ im Palais Garnier

"Auch hier in Paris, wo sich das Orchester der Nationaloper von seiner allerbesten Seite zeigt, entfalten der warme Ton, den er zu erzeugen versteht, der homogene, aber nirgends dicke Klang, die vorzügliche aufeinander abgestimmten Tempi und der geschickte Einbezug des Raums alle Wirkung. Kaum je geht der erste Aufzug von Parsifal mit seiner weit ausholenden Exposition so rasch vorüber, gerät der zweite im Reich Klingsors so spannend und entfaltet der

dritte Akt mit seinen Bildern der Erlösung einen so ausgeprägten Sog." Wir waren uns ebenfalls in diesem Sinne einig: Hier ist plastisch geschildert, wie wir es erlebt haben.

Durchwegs erstklassig bis sehr zufriedenstellend waren alle Sänger und Sängerninnen, die keinen Wunsch offen ließen, allen voran Waltraud Maier als Kundry und Christopher Ventris als Parsifal. Neben diesen beiden überzeugten auch Victor von Halem als Titirel und

Alexander Marco-Burmester als Amfortas. Franz Josef Selig gab einen souveränen Gurnemanz, Evgeny Nikitin war ein schillernder Klingsor und der Chor war den Anforderungen bestens gewachsen.

Paris war wieder einmal eine Reise wert.

## Kultur- oder Künstlergespräch? Mit Univ. Prof. MMag. Dr. Georg SCHULZ, dem Rektor der Grazer Kunstuniversität

am 11.2.2008 im Hause Weyringer, Moderation: Univ. Prof. Walter Bernhart

Die Frage, ob es sich um ein Kultur- oder um ein Künstlergespräch handelt, wurde vom Moderator, Univ. Prof. Walter Bernhart, gleich zu Beginn des Abends in den Raum gestellt, finden doch im Gastgeberhaus Weyringer meist reine Künstlergespräche statt. Diesmal war der Gesprächspartner aber ein junger Rektor, also der Vertreter einer führenden kulturellen Institution des Landes, der aber gleichzeitig auch ein anerkannter Künstler ist. Georg Schulz hat nicht nur ein Chemie-Studium abgeschlossen – damit er, laut Vater, was „G'scheits“ macht –, sondern schloss dem ein Akkordeon-Studium an und absolvierte zu guter Letzt noch die berufsbegleitenden Universitätsslehrgänge „Hochschulmanagement“ an der Universität Klagenfurt und „Hochschul- und Wissenschaftsmanagement“ an der Donau-Universität Krems. Neben einem Lehrauftrag an der Kunstuniversität Graz (KUG) gab es bald eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland, sowie Familie und Theatermusik am Grazer Schauspielhaus, wo Georg Schulz nicht nur als Musiker, sondern auch als Arrangeur wirkte und für Einstudierungen zuständig war.

Dieser Werdegang spricht für sich selbst und unterstreicht die persönliche Überzeugung von Rektor Schulz, dass in der Administration einer Kunstuniversität wie der Grazer Personen wichtig sind, die auch etwas von Musik verstehen. Auch sind für ihn Naturwissenschaften und Kunst ein durchaus kompatibles Paar. Jede Art der Horizonterweiterung ist für alle Musiker, die weiter in die Kunst eindringen möchten, unerlässlich. Selbst die Funktion als Rektor gibt einem Musiker – speziell durch den intensiven Umgang mit vielen Menschen – immer wieder neue Perspektiven, die das persönliche Musizieren bereichern.

Auch bei der Frage nach der Aufgabe, welche die KUG als Ausbildungsstätte von Musikern und Schauspielern zu leisten hat, stehen immer beide Pole, Praxis und Theorie, Wissenschaft und Kunst, glei-

chermaßen im Vordergrund, denn „Praktisches hat keinen Sinn, wenn man nicht versteht, was man tut“. Aber auch Kooperationsabkommen zu Südost- und Osteuropa – die bereits vom ehemaligen Präsidenten der Kunstakademie, Erich Marckhl, initiiert wurden – werden heute neu aufgegriffen und intensiviert. Konzertabonnements und die Verbindung von traditioneller Musik mit Moderne – Beispiel Schubert-Wettbewerb – sind weitere Elemente des Entwicklungsprofils der KUG und dienen vor allem dazu, begabte Nachwuchskünstler zu fördern.

Für das Wagner Forum bzw. den Ring Award war vor allem die Frage nach der Zukunft des MUMUTH (Musik und Musiktheater) von Interesse. So soll das neue Gebäude der KUG nicht nur neueren Musizierformen wie Jazz, elektronischer Musik und Multimedia Designs offen stehen, sondern auch für andere Kulturveranstaltungen und Institutionen zugänglich werden. Dies ist nicht nur für die Bewältigung der erheblichen finanziellen Belastungen von Vorteil, sondern schafft auch Kooperationsperspektiven für den Ring Award. Die beachtlichen Dimensionen, die der Regie- und Bühnenbildwettbewerbs bereits erreicht hat, haben Schulz beim

Besuch des Round Table sowie des Semifinales im Jänner sehr beeindruckt und ihn darin bestärkt, die Zusammenarbeit mit dem Wagner Forum zu intensivieren.

Mit der Übernahme eines über Jahrzehnte von einer einzigen Hand geführten Rektorats durch einen jungen neuen Rektor kann und muss vieles überdacht und aus veränderter Perspektive betrachtet werden. So sind nicht nur räumliche Konsolidierungsfragen der KUG zu Ende zu führen. Für die wissenschaftliche und künstlerische Positionierung und Anknüpfung der KUG – als einer der größten Musikausbildungsstätten Mitteleuropas – an internationale Entwicklungen werden vor allem die bevorstehenden Nachbesetzungen von Professuren von großer Tragweite sein. Man kann mit Sicherheit davon ausgehen, dass die KUG unter der Leitung von Rektor Schulz die gestellten Aufgaben erfolgreich bewältigen wird, und es ist für die zukünftige Zusammenarbeit allen ein „in bocca al lupo“ zu wünschen.

Angelika Kahr



## Künstlergespräch mit Johannes Fritzsch und Gabriele Fontana

17.4.2008 im Hause Weyringer, Moderation: Mag. Bernd Krispin

Nach der so glanzvoll verlaufenen Premiere der "Arabella" an unserer Grazer Oper waren Johannes Fritzsch als Chefdirigent des Grazer Philharmonischen Orchesters und Mitglied der Ring-Award-Jury sowie die aus Innsbruck gebürtige und besonders im Wagner- und Strauss-Fach international renommierte Sopranistin Gabriele Fontana zu Gast.

Der in Meißen geborene Johannes Fritzsch studierte – zumal sein ursprünglicher Wunsch, Mediziner zu werden, politisch nicht realisierbar war – Dirigieren, Klavier und Trompete in Dresden. Sein erstes Engagement trat er am Volkstheater Rostock (mit Wildschütz) an. Als besondere Herausforderung seiner frühen Berufsjahre hob Fritzsch die Arbeit am „italienischen“ Lohengrin in Parma mit einem 80-köpfigen „Laienchor“ hervor. Als Kapellmeister der Sächsischen Staatsoper Dresden leitete er in fünf Jahren mehr als 350 Opern- und Ballettvorstellungen. Neben einer mehrjährigen freiberuflichen Tätigkeit waren das Staatstheater Hannover, die Städtischen Bühnen Freiburg im Breisgau und das Staatstheater Nürnberg weitere Stationen seiner beruflichen Laufbahn. Sein Debut an der Grazer Oper gab er 2005 mit einer Neuproduktion des Rosenkavaliers, und seit der Spielzeit 2006/07 ist er Chefdirigent des Grazer Philharmonischen Orchesters und der Grazer Oper. Ab 2008 hat er als zweites musikalisches Standbein auch den Posten

des Chefdirigenten des Queensland Orchestra (Brisbane) inne.

Da für Gabriele Fontana schon sehr früh nur ein Bühnenberuf vorstellbar war, studierte sie Gesang an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien. Mit 21 Jahren debütierte sie als Pamina in einer Ruth Berghaus-Inszenierung der Zauberflöte an der Frankfurter Oper und sang an der Hamburgischen Staatsoper die Uraufführung von Udo Zimmermanns Die weiße Rose (unter Maestro Christoph von Dohnányi): Die Rolle der Sophie Scholl bezeichnet sie als eine Traumpartie. Seitdem gastiert sie an bedeutenden Opern-

häusern weltweit und sang unter anderem alle bedeutenden Mozartpartien ihres Faches außer Ilia und Zerlina.

Zur ersten Zusammenarbeit mit Fritzsch kam es in Hannover beim Don Giovanni, wo ihr ein „zu langsames Dirigat“ in Erinnerung blieb. In Bayreuth sang sie 2006 die Guttrune unter Thielemann und seit Herbst 2007 leitet sie an der Wiener Musikuniversität eine Klasse für Lied und Oratorium.

Andrea Engassner



## forum im forum

brief der präsidentin des RICHARD WAGNER VERBAND INTERNATIONAL e. V.

Keine Künstlerbiographie ohne Preis! Wer einmal bei einem großen Wettbewerb erfolgreich war, schmückt sich gern damit in Programmheften, Websites, in Rundfunkinterviews. Der Status eines Preisträgers hat etwas Exzeptionelles - und die Verantwortlichen sind erfreut, wenn man dem Publikum einen Preisträger anbieten kann. Kreative Menschen ziehen seit eh und je mit Gleichgesinnten in den Wettstreit, sind seit Menschengedenken bereit, sich mit anderen zu messen.

Der Internationale Wettbewerb für Regie und Bühnenbild, Ring Award08, in Graz ist nicht nur ein Wettbewerb in Folge. Dieser Wettbewerb ist zugleich ein Festival der Kreativität und des weiten Gedankens, dem Bühnengeschehen gewidmet – und ein besonderer Wettbewerb der künstlerischen Konzentration. Junge Menschen, die sich zu ihren künstlerischen Talent be-

kennen und damit eine berufliche Perspektive verbinden, verdienen Anerkennung und brauchen Unterstützung. Hier sichert der Internationale Wettbewerb für Regie und Bühnenbild durch Preise und Engagements den jungen Bühnenschaffenden die Möglichkeit, sich weiter zu entfalten und ihren Weg zu verfolgen.

Getragen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Sorgfalt der Ausrichtenden. Größter Dank an Dr. Claudia und Heinz Weyringer mit ihrem Mitgestaltern und Mitsreitern (RING AWARD – Kulturverein, Bühnen Graz und KUG), den Juroren und Sponsoren.

**KÖNNER BRAUCHEN GÖNNER!**

Das hat dieser Wettbewerb bewiesen mit der einhelligen Entscheidung der Fach-Juroren (Ring Award-Jury, Presse-Jury, Intendanten-Jury).

Allen Teilnehmern, wie auch den Finalisten und dem Preisträgerteam ATEF bot dieser Wettbewerb den schönsten Preis: den besonderen Preis der Erkenntnis – eine verdiente Belohnung für die harte Arbeit.

Keine der Visionen und keiner der Entwürfe werden die letzte Wahrheit sein, - keines war gering. Sie alle gehören zusammen in die große Schatzkammer unserer Träume, ohne die die Kunst aufhören würde zu existieren!

In Vorfreude auf den Ring Award11  
Ihre Prof. Eva Märtson  
Präsidentin des RWVI

# termine

## WFG-Veranstaltungen

05.08.08 **Sommer-Dienstagabend:** Traditionellerweise ohne besonderes Programm; Austausch von Informationen und Berichten, nicht zuletzt über die mit Spannung erwartete „Parsifal“-Premiere in der Inszenierung von Stefan Herheim in Bayreuth.

07.10.08 **Dienstagabend:** In unserer Reihe „Nach-denken“ diskutieren wir über den „Tannhäuser“, die Saisoneröffnungspremiere an unserer Grazer Oper. Dr. Claudia Weyringer wird diesen Abend moderieren.



Bildnachweise: *links oben* „Der geheime Garten“, Next Liberty Jugendtheater, Michael Schilhan; *links unten* „La Bohème“, Staatstheater Mainz, Vera Nemirova; *Mitte* „The Rape of Lucretia“, Staatstheater Oldenburg, David Hermann; *rechts oben* „Tannhäuser“, Staatstheater Oldenburg, Alexander von Pfeil; *rechts unten* „Die Entführung aus dem Serail“, Theater Augsburg, Tatjana Gürbaca

## Wagner. FORUM<sup>graz</sup> präsentiert

**Stefan Mickisch** spielt und erklärt  
„Tannhäuser“

am Sonntag, den **14. September 2008**  
um **18.00 Uhr** in der Grazer Oper.

Karten sind an der Theaterkasse am Kaiser-Josef-Platz, via Telefon unter 0316 8000 oder unter [www.buehnen-graz.com](http://www.buehnen-graz.com) erhältlich.



## WFG-Reisen

Für den Herbst geplant sind:

09.-12.10.08 Flugreise nach **Bremen** zur Premiere von „Rienzi“ im Theater am Goetheplatz in einer Inszenierung von Katharina Wagner (Musikalische Leitung: Christoph Ulrich Meier, Ausstattung: Tilo Steffens)

31.10.-02.11.2008 Busreise ins **Friaul/nach Venedig** zu kulinarischen und zu kulturellen Genüssen (unter anderem zur Architektur-Biennale).

Über das genaue Programm und weitere Veranstaltungen informiert demnächst die Herbst/Winter-Aussendung.

Infos und Anmeldungen für die Reisen bitte unter:

E: [wagner-forum-graz@inode.at](mailto:wagner-forum-graz@inode.at)

T: 0316 / 691185 bzw. M: 0664 212 55 96.



## Impressum

Herausgeber: [wagner.forum.graz](http://wagner.forum.graz)  
[www.wfg.at](http://www.wfg.at)

Redaktion: Dr. Andrea Engassner,  
[a.engassner@aon.at](mailto:a.engassner@aon.at)

Grafik und Layout: Mag. Birgit Lill,  
[birgit.lill@theaterservice-graz.com](mailto:birgit.lill@theaterservice-graz.com)

Redaktionsschluss: 30.06.2008

Vereinssitz: Rotmoosweg 67, A-8045 Graz  
ZVR: 113660921

Vorsitzender: DI Heinrich W. Weyringer  
[wagner-forum-graz@inode.at](mailto:wagner-forum-graz@inode.at)

Büro:

Next Liberty, Girardigasse 1, A-8010 Graz  
Die nächste Ausgabe erscheint im November 08

[www.steiermaerkische.at](http://www.steiermaerkische.at)

Eine Augenweide.  
Ein Ohrenschaus.  
Ein Abenteuer im Kopf.

**Steiermärkische SPARKASSE**  
In jeder Rückzahlung zahlen die Wunders.

Kultur ist spannend. Kulturförderung für Kreativität. Wir unterstützen kulturelle und soziale Projekte und fördern sie mit Geld.